



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 58. Montag, den 22. Juli 1833.

(Hierzu eine Beilage.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., d. 9. Juli. Dem Vernehmen nach ist von Seite des hohen Bundestags hinsichtlich der hier anhängigen Untersuchung ein definitiver Beschluß erfolgt. Diese Untersuchung wird, so weit sie das Attentat des Angriffes auf unsere beiden städtischen Hauptwachen betrifft von den hiesigen Behörden fortgeleitet, insofern sie sich aber auf ein Attentat gegen den deutschen Bund und auf die zu diesem Ende gebildeten geheimen Verbindungen bezieht, von einer durch den Bund niederzusetzenden juridischen Kommission geführt werden, welche aus einem österreichischen, einem preussischen, bayerischen, württembergischen, hannoverschen und mecklenburgischen Kommissair bestehen soll; ein badischer und ein kurhessischer Justizbeamter sollen als Suppleanten beigegeben werden. — Nachdem der Student v. Reizenstein noch mehrere Anfälle von Geistesabwesenheit erlitten hatte, soll er, besorgend, daß die längere Bewahrung seines Geheimnisses solche Anfälle befördern werde, das Geständniß zu

Protokoll gegeben haben, daß er bei dem Angriff auf die Hauptwache mitwirkend gewesen sei.

Koblenz, d. 13. Juli. Bisher hatten die Behörden von Feuerversicherungen bei Privatgesellschaften keine Notiz genommen. Die Erfahrung, hat es indessen in neuerer Zeit gelehrt, daß es für die öffentliche Sicherheit durchaus bedingt ist, daß der Staat auch von jeder derartigen Versicherungsaufnahme Kenntniß habe; erstens, um der Sorglosigkeit zu steuern, der sich der Versicherte, dessen Gebäude, Waaren und Geräthe vollauf gesichert sind, hingeben dürfte; und zweitens, um zu verhüten, daß keine Gegenstände über den Werth versichert werden. Es ist demnach von Seiten der hiesigen k. Regierung sämtlichen Agenturen, fremder und inländischer Gesellschaften, bei Strafe der Aufhebung der Konzession, aufgetragen, jeden Versicherungsantrag dem betreffenden Bürgermeister vorerst vorzulegen.

Frankreich.

Paris, d. 13. Juli. Der Kriegsbrigg „Acteon“, die eben zu Toulon angekommen, bringt die Nach-

richt, daß das Schiff „Agathe“ mit allen Passagieren (unter diesen die Herzogin von Berry) am 4. d. wohlbehalten zu Palermo vor Anker gegangen sey.

Die Vorbereitungen für die Feier der drei Julitage sind diesmal großartig. Außer der Aufstellung der Bildsäule Napoleons auf der Vendome-Säule und der Legung des Grundsteins zu den beiden hiesigen Entrepôts und andern öffentlichen Gebäuden, sind bei dem Architekten Duban große Feuerwerke und andere Gegenstände bestellt. Ein am Quai d'Orsay im Bau begriffener Dreidecker wird am ersten Tage die Trauer-Flaggen, wie nach dem Tode eines Admirals, aufziehen, am zweiten Tage sich mit den Flaggen aller Nationen schmücken und am dritten der Gegenstand eines Angriffs seyn, der mit einem Feuerwerke schließen wird. In demselben Augenblicke werden auf dem Pont-Neuf drei große Feuer-Kugeln mit dem Datum des 27., 28. und 29. Juli sichtbar werden. Auf dem Platze Ludwig's XVI. wird eine den Dimensionen des Originals aus Leinwand treu nachgebildete Kopie des Obeliskens von Luxor aufgestellt werden u. s. w. Dem genannten Architekten sind für den Bau des Linien Schiffes 120,000 und für die Feuerwerke und andern Belustigungen 700,000 Fr. angewiesen.

Die Pariser sogenannten liberalen Blätter wünschen sich gegenseitig Glück zu der bevorstehenden Wiederaufrichtung der Statue Napoleons auf der Vendome-Säule. Namentlich sind es die Freunde der Pressefreiheit, der Verantwortlichkeit der Minister, des Geschwornengerichts und der parlamentarischen Gerechtfame, die diesen dem „großen Manne“ zugebachten Tribut der Gerechtigkeit anpreisen. Hieraus mögen die Souveraine von Europa lernen, daß, wenn sie wollen, daß man ihnen nach ihrem Tode Statuen errichte, sie nichts besseres thun können, als bei ihren Lebzeiten die Volksfreiheiten so zu lieben... wie Napoleon sie liebte.

Großbritannien und Irland.

London, d. 11. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurde die von dem Lordkanzler Brougham in Antrag gebrachte Bill wegen Gründung von Provinzial-Gerichtshöfen, welche eine schnellere und wohlfeilere Rechtspflege bewirken sollten, mit einer Majorität von 12 Stimmen verworfen. (Für die Bill stimmten 81 anwesende, und gegen dieselbe ebenfalls 81 anwesende Lords; durch Procuratur aber stimmten nur 41 für und 53 gegen dieselbe.) Diese, durch die systematische Opposition der aristokratischen Partei hervorgebracht Niederlage der Minister hat an dem Geldmarkte große

Sensation erregt; das Sinken der Fonds war jedoch keineswegs bedeutend. — Bei der Kunde von der Verwerfung dieser Bill im Hause der Lords, zeigte im Unterhause Hr. D'Connell an, daß er nächsten Dienstag eine Motion machen werde, um das Parlament zu vermögen, Provinzialgerichtshöfe einzuführen.

Im Unterhause wurde vorgestern die Ferguson'sche Motion in Betreff Polens mit 177 gegen 95 Stimmen verworfen. Hr. Ferguson verlangte nämlich, das Unterhaus möge an den König eine Motion vorbringen, um denselben zu bitten, dem gegenwärtigen politischen Zustande Polens, der eine offene Verletzung der Wiener Verträge enthalte, seine Anerkennung und seine Sanktion zu versagen. Der Minister, Lord Palmerston, erklärte sich jedoch ganz mit Hr. Ferguson einverstanden, daß Rußland durch sein jetziges Benehmen den Wiener Traktaten entgegen handle, indem der Art. 1. der Wiener Kongressakte von ihm (Lord P.) nie anders verstanden worden, als daß die Konstitution, die Polen gegeben werden solle, das Band sey, welches diese Nation an Rußland knüpfte. Demgemäß müsse die vom Kaiser Alexander verliehene Konstitution, als unter dem Schutze der Wiener Traktate stehend, angesehen werden. Diese Meinung habe er nicht allein vor, sondern auch nach dem Sturze Warschau's gegen Rußland stets ausgesprochen. Dieselbe Meinung habe Frankreich getheilt, und beide Regierungen haben sich in diesem Sinne geäußert und lebhaft gegen jede andre Auslegung jener Traktate protestirt. Rußland habe jedoch die Sache immer aus einem andern Gesichtspunkte betrachtet und behauptet, die Revolution und Wiedereroberung habe Polen in dieselbe Lage zurückversetzt, wie vor dem Wiener Kongresse und der Promulgation der Konstitution; Preußen und Oesterreich seyen mit Rußland derselben Ansicht gewesen. Es habe sich demnach gefragt: Soll man aus dieser Angelegenheit einen allgemeinen Krieg erwachsen lassen? und das britische Ministerium habe die Frage mit Nein beantworten müssen.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses legte die Regierung in Betreff der türkischen Frage ein höchst merkwürdiges Glaubensbekenntniß ab. Auf den Antrag des Herrn Bulwer nemlich, die Vorlegung von Papieren in Bezug auf die Russisch-Türkischen Angelegenheiten betreffend, erwiederte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Palmerston, im Wesentlichen, daß es seine Pflicht sey, sich dem Antrage zu widersetzen, weil die Verhandlungen, auf welche sich die verlangten Papiere bezögen, noch unvollständig wären, und der Charakter derselben von der Beendigung jener abhängen werde. Es

sey wahrscheinlich, daß in dem Augenblick, wo er rede, die Russischen Truppen die Türkei bereits geräumt hätten. Das Versprechen der Räumung sei wiederholt und feierlich nicht allein England, sondern allen Europäischen Mächten gegenüber, abgelegt worden. Man habe es dem Ministerium zum Vorwurfe gemacht, daß es die Waffen nicht ergriffen habe, um den Sultan gegen Mehmed Ali zu vertheidigen. Das Haus möge aber die Verhältnisse wohl erwägen. In der letzten Hälfte des vergangenen Jahres habe der Sultan den Beistand Großbritanniens in Anspruch genommen; aber die Regierung sey zu jener Zeit weder durch ihre Verhältnisse noch durch ihre Wünsche darauf vorbereitet gewesen, denselben zu gewähren. Nach dieser abschläglichen Antwort, und nach dem raschen Vordringen der Aegyptischen Armee — ein Vordringen, welches ganz unerwartet gewesen sey — habe der Sultan sich veranlaßt gefunden, den Beistand Rußlands nachzusuchen, und Rußland habe denselben gewährt. Die Russische Regierung habe bei Bewilligung dieser Hülfe ihre Ehre zum Pfande gesetzt, ihren Beistand einzig auf Vertheidigung des Sultans zu beschränken, und versprochen, alle Streitkräfte, die sie zur Verfügung jenes Souverains stellen würde, gleich nach Wiederherstellung des Friedens zwischen der Pforsche und Aegypten zurückzuziehen. Als die Britische Regierung dieses Versprechen von Rußland verlangt habe, sey sie hauptsächlich von der Ansicht geleitet worden, daß die Unabhängigkeit und das Gleichgewicht Europa's es durchaus erfordern, das Ottomanische Reich als einen besondern, unabhängigen Staat zu erhalten. Diesen Grundsatz immer im Auge haltend, werde sich die Regierung jeder Zerstückelung des Türkischen Reichs widersetzen. Rußland würde in der That gegen seine wahre Politik handeln, wenn es eine Theilung des Türkischen Reichs beabsichtige oder wünsche, denn selbst, wenn es einen Theil desselben erhalte, so würde die Russische Regierung den Wunsch nicht unterdrücken können, ihren Hauptsitz in dem neu eroberten Lande aufzuschlagen. Solch ein Schritt aber würde großes Mißvergnügen unter den Russen erregen, und wie man nicht leugnen dürfe, die Aussicht auf einen allgemeinen Krieg eröffnen. Es sey daher wohl klar, daß jedes Motiv einer gesunden Politik die Russische Regierung veranlassen müsse, auf eine solche Absicht Verzicht zu leisten. Man werfe der Britischen Regierung beständig vor, daß sie den Krieg fürchte und in Folge dieser Furcht sich vor andern Mächten demüthige. Diese Anschuldigungen weise er auf das Bestimmteste zurück. Rußland selbst müsse an der Erhaltung des Friedens gelegen seyn, wenn es die ungeheuren Handels-Verbindungen bedenke, welche zwischen ihm und England beständen. Aus wel-

dem Grunde könne es Krieg wüthen, aber womit auch könnten diejenigen, welche die Britische Regierung so laut aufforderten, das Schwert zu ziehen, ihren Aufruf zu den Waffen in dem gegenwärtigen Augenblicke rechtfertigen? Hätten sie wohl all' das Elend, die unseligen und verderblichen Folgen eines allgemeinen Krieges reiflich überlegt? Der Vorwurf aus irgend einem andern Grunde, als dem eben erwähnten, den Krieg zu fürchten, sey kindisch, denn kein Land auf der Erde würde weniger unter einem Kriege leiden, als England. Er hoffe, genug gesagt zu haben, um entweder die Neugierde oder die Besorgniß des ehrenwerthen Mitgliedes zu befriedigen. Die Minister hätten den Weg verfolgt, den die Pflicht gegen das Land ihnen vorgeschrieben habe, und wenn sie die einstweilige Besetzung der Türkischen Hauptstadt durch Russische Truppen ruhig mit angesehen hätten, so wäre dies geschehen, weil sie volles Vertrauen in die Ehre und Rechtlichkeit Rußlands setzten, und glaubten, daß diese Truppen, wo nicht jetzt schon, doch in ganz kurzer Zeit, zurückgezogen werden würden.

S c h w e i z .

Zürich, d. 10. Juli. Vorgestern hat sich die Tagsatzung mit der Polensache beschäftigt. Bern trug darauf an, dieselbe in ihrem Prinzipie sowohl als in ihren Folgen für eine eidgenössische Angelegenheit zu erklären, und wurde hierin unterstützt von Luzern, Aargau, Thurgau, Waadt, Genf, Auser-Schwyz und Basellandschaft. Am nachdrücklichsten sprach sich der Gesandte von Waadt in diesem Sinne aus. Für die entgegengesetzte Ansicht, daß die Ertheilung einer Aufenthaltsbewilligung an Fremde reine Kantonsache sey, und daß nur Verhandlungen mit dem Auslande über die Entfernung der Polen in den Wirkungskreis der eidgenössischen Behörden einschlagen, erklärten sich vornehmlich Zürich, Freiburg und St. Gallen. Da sich für keine der beiden Hauptmeinungen eine Mehrheit ergab, so beschränkte sich der Entschluß auf eine Dankbezeugung an den Vorort für die von ihm getroffenen Einleitungen, mit beigefügter Einladung, seine Bemühungen fortzusetzen. In wenigen Tagen erwartet man Herrn Rossi von Paris zurück; auf seinen Bericht hin wird dann das Weitere verfügt werden. Man glaubt, es dürfte eine Unterhandlung mit den an den Rhein gränzenden deutschen Staaten erforderlich werden, um für die polnischen Flüchtlinge den Durchzug nach Belgien auszuwirken, von wo sie auf Frankreichs Kosten nach Nordamerika hinüber geschifft würden.

Niederlande.

Zus dem Haag, d. 13. Juli. Vorgestern Abend ist der tapfere Vertheidiger der Antwerpener Citadelle, General Baron Chassé, in unserer Stadt angekommen und hat gestern bereits eine Audienz bei dem Könige gehabt. Auf seinem Wege nach dem Schlosse empfing der General die unzweideutigsten Beweise der Bewunderung und Liebe von Seiten der Bewohner dieser Hauptstadt. Der König empfing den greisen Helden mit einer herzlichen Umarmung. Die Audienz dauerte beinahe eine Stunde. Nachdem der General den Palast verlassen und sich der vor demselben versammelten Menge zeigte, wurde er mit dem lebhaftesten Zujuchzen: leve Chassé! Oranje boven! wiederum begrüßt. Nachmittags speiste derselbe bei Sr. Maj. Man glaubt, daß er vorerst die Gartenwohnung des Prof. Hendriksen an der Geestbrug, eine starke Viertelstunde vom Haag entfernt, beziehen werde.

Belgien.

Brüssel, d. 12. Juli. Hr. Goblet, Minister der äußern Angelegenheiten ist mit seinem Adjutanten, Hrn. v. Beaulieu, und mehreren Beamten seines Ministeriums nach London abgereist. Der Graf von Merode führt während seiner Abwesenheit das Portefeuille desselben.

Antwerpen, d. 12. Juli. Trotz aller friedlichen Aussichten scheint es, daß die Regierung die Vorsicht braucht, die Arbeiten zur Vertheidigung der untern Schelde mit Thätigkeit fortsetzen zu lassen. Seit zwei Tagen hat der Geniemajor Vermylen Ausbesserungsarbeiten am Fort St. Philipp, in öffentlichen Verding gegeben; das Fort la Croix, dessen Bau demselben Offizier anvertraut worden, ist der Vollendung ganz nahe; ebenso das Fort St. Marie. Diese beiden Forts, so wie auch einige auf den beiden Ufern errichteten Batterien sind hinreichend, um die Passage der Schelde für eine feindliche Flotte, die den Strom hinaufzussegeln versuchen sollte, unmöglich zu machen; man kann also von dieser Seite ruhig seyn, und wenn der Minister-Kriegsdirektor, dieselben Vorsichtsmaßregeln auf allen übrigen Vertheidigungspunkten unserer Gränze ergreifen läßt, so wird er seinen Obliegenheiten würdig Genüge geleistet haben. Die Vertheidigungsarbeiten an der Stadt und Citadelle von Antwerpen nehmen ebenfalls einen raschen Fortgang; fast das ganze Innere der Citadelle ist von Trümmern geräumt; die Erdwälle sind wieder hergestellt, die Logements ausgebessert oder von Neuem gebauet, die Bresche der Bastion Toledo, welche vorläufig nur vom

Schutt befreit und mit Erde ausgefüllt war, wird in einigen Tagen wieder gänzlich ausgemauert seyn.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, d. 12. Juli. Sr. Majestät der König befinden sich seit einigen Tagen sehr unwohl, und die ausgegebenen Bulletins haben Anfangs einigen Besorgnissen Raum gegeben, die sich jedoch glücklicherweise bereits wieder vermindert haben. Am 6. d. M. zeigte sich die Krankheit zuerst durch starke Unterleibs-Beschwerden und Neigung zum Erbrechen. Am 9. d. wurden diese Symptome beunruhigender; nach gelindem Schweiß trat große Mattigkeit ein, doch befanden sich Sr. Majestät bis dahin fieberfrei. In der vorgestrigen Nacht traten auch einige leichte Fieber-Anfälle ein und das heutige Bulletin lautet:

„Die Fieber-Anfälle nahmen gestern Vormittags allmählig ab und hörten um Mittag ganz auf. Nachmittags waren Sr. Majestät frei von Schmerzen und klagten nur noch über einige Reizbarkeit des Unterleibes. Die Nacht war ruhig, obgleich der Schlaf einigemal unterbrochen wurde. Sr. Majestät haben jeßmal des Nachts oder gegen Morgen einiges Fieber und sind daher fortwährend ermattet, doch befinden sich Allerhöchstdieselben in jeder Hinsicht besser, als gestern Vormittags.

(unterz.) C. C. v. Weigel. Karl Thelning.“

Dänemark.

Unser König ist, auf einer Reise in seinen Staaten begriffen, in Louisenlund von einem, obwohl nicht bedenklichen Unwohlseyn befallen worden.

Folgendes ist das neueste Bulletin über das Befinden Sr. Majestät des Königs:

„Sr. Majestät der König haben gestern merklich an Kräften zugenommen, aber der Schlaf ist, zumal im Anfange der Nacht, durch Husten gestört worden.

Louisenlund, den 15. Juli 1833.

(Unterz.) Fenger. Maes. Becken.“

Spanien.

Madrid, d. 2. Juli. Endlich sind die Festlichkeiten, welche zur Leistung des Huldigungs-Eides gegen die älteste Infantin Tochter Sr. Majestät in unserer Hauptstadt veranstaltet waren, geschlossen und diese hat wieder ihren alten eintönigen Charakter angenommen. Alle Gerüste und Bauwerke auf der Plaza mayor werden abgetragen und das Pflaster wieder hergestellt. Fast alle Truppen sind von hier nach ihren Garnisonen zurückgekehrt, und die Cortes-Deputir-

ten warten nur auf den Befehl des Ministeriums, um in ihre Wohnsitze zurückzukehren. Der älteste Deputirte von Burgoß hat sich mit der Bitte an den Premier-Minister gewandt, daß sämmtlichen Cortes-Mitgliedern ein Dokument über die geschehene Huldiung auszufertigt werden möge. Den Polizei-Listen zufolge, haben 45.000 Fremde den hiesigen Festlichkeiten beigewohnt. Zwischen dem Premierminister, Hrn. Bea Bermudez und dem Französischen Botschafter, Grafen von Rayneval, finden noch immer häufige Konferenzen statt. Aus allen Provinzen geht die Nachricht ein, daß die am 20. Juni veranstalteten Feste und Vergnügungen mit ungestörter Ordnung und Ruhe vorüber gegangen sind, nur in einigen an der Portugiesischen Gränze liegenden Dörfern haben einige von den Anhängern des Infanten Don Carlos angefachte Unruhen stattgefunden.

B e r m i s c h t e s .

— In den Forsten der Herrschaften Primkenau, im Sprottauer Kreise des Regierungs-Bezirks Liegnitz, haben neuerdings vier Waldbrände stattgefunden, wodurch eine Holzfläche von 90 Morgen verwüstet worden ist. Der eine derselben verbreitete sich über die Bunzlauer Kammerei-Haide bis auf das Koseler Forst-Revier und vernichtete in der ersteren einen, theils mit jungem Anwuchs, theils mit Stangen- und haubarem Holze bestandenen Flächenraum von circa 700 Morgen nebst 193 Klastern Scheitholz fast gänzlich. Auf dem Koseler Terrain wird der beschädigte Flächenraum nur auf 10 bis 15 Morgen angegeben. Da es kaum zu bezweifeln ist, daß jene Brände absichtlich angelegt worden, so hat die Königl. Regierung zu Liegnitz auf die Entdeckung der Anstifter eine Prämie von 30 Thlr. gesetzt.

— Bei Pößneck wurde durch die Bemühung eines dortigen Bürgers eine Bande von 5 reisenden Falschmünzern entdeckt und festgenommen, welche 13.000 preussische Thaler, das Stück 5 Groschen an wahren Werth, verfertigt und verbreitet haben soll.

— In der Nacht vom 14. auf den 15. Juli wurden in Heidelberg auf freier Straße 2 junge Menschen von rückwärts auf der linken Seite mit Messern gestochen, der eine, ein Schuhmacher, welcher sogleich todt blieb, der andere, ein Sattler, erhielt 4 schwer verwundende Stiche, und lebt noch.

— In diesen Tagen ist in der Gegend von Frankfurt a. M. ein lange nicht vorgekommenes Verbrechen, Straßenraub, begangen worden. Unweit Hanau wurde eine Kutsche von drei Männern angegriffen, die darin befindlichen Personen alles Geldes beraubt, und

ihnen bedeutende Stichwunden beigefügt. Man hat die Thäter noch nicht entdeckt.

— Die nordamerikanische Zeitung, der Alabamian, berichtet folgenden Vorfall: Als der Präsident der vereinigten Staaten, dessen Anwesenheit man hier mit vielen Festen feiert, am 12. Juni sich zu Pferde nach Castle-Garden begab, hielt er, um das ihm auf jedem Schritte folgende Volk vorbei zulassen, vor einem Bogen an, auf den 60 — 80 Leute geklettert waren, um das Fest desto besser mit anzusehen. Der Präsident war kaum durch den Bogen geritten, als die Pfeiler desselben wankten und derselbe zusammenstürzte. Mehrere Menschen wurden gefährlich verwundet. Hätte sich dieser Vorfall einige Augenblicke früher ereignet, so wäre der Präsident zweifelsohne ein Opfer desselben geworden.

— Aus Emden vom 13. Juli wird gemeldet: Gestern hier eingetroffene Berichte sprechen von einem sehr beklagenswerthen Unglücke, welches die beiden Jäger-Schiffe der hiesigen Herings-Fischerei in dem Sturme am 11., 12. und 13. v. M. betroffen haben soll. Hiernach soll der eine Jäger, „Ostfriesland“, Kapit. E. Polman, mit der sämmtlichen Equipage verunglückt, der zweite, „Dollard“, Kapit. A. Tjards, gesunken, die Mannschaft jedoch auf eine Buise geborgen worden seyn.

— Man meldet aus Leyden, d. 15. Juli. Unter den aus Frankreich heimgekehrten Kriegsgefangenen befindet sich auch unser Mitbürger Hans van Leeuwen von Sr. Maj. zum Ritter des niederländischen Löwen ernannt. Es ist derselbe, welcher bei der Belagerung der Antwerpener Citadelle den Muth hatte, eine vor ein offnes Pulvermagazin niedergefallene Bombe mit den Händen wegzutragen, wodurch das Magazin außer alle Gefahr kam.

— Ein Französisches Blatt theilt eine Korrespondenznachricht aus Havanna vom 1. Mai mit, nach welcher auf der Insel Cuba nicht weniger als 24,000 Menschen, also ungefähr das Fünftheil ihrer Bevölkerung, seit dem Ausbruche der Cholera an dieser Krankheit gestorben seyn soll.

— Einer der wegen politischer Vergehen in Frankfurt a. M. Gefangenen hat den Versuch gemacht, mittelst Verschiebung eiserner Stangen vor den Fenstern, eine Oeffnung, um sich durchzuwinden, zu machen; die Wachsamkeit der Schildwache hinderte ihn aber an der Ausführung seines Vorhabens, das auch die Gefangenwärter noch zeitig genug entdeckten, um es zu vereiteln. — Mit dem Abbaue neuer Gefängnisse in dem hintern Theile des dortigen Zeughauses ist bereits, nach erfolgter Genehmigung der verfassungs-

mäßigen Behörden, durch den Abriß kleiner Gebäulichkeiten hinter dem Zeughause der Anfang gemacht, und wie es scheint, wird dieser Bau mit möglichster Thätigkeit betrieben werden. Eine bedeutende Anzahl neuer Gefängnisse wird entstehen, und der an das Zeughaus anstoßende Hofraum dazu benützt werden, den Gefangenen die nöthigen Erholungsstunden im Freien zu erlauben.

Merkwürdiger Fall von A u s h u n g e r u n g.

Ein englisches Journal der Arzneikunde theilt folgenden merkwürdigen Fall von Aushungerung mit: „Ein junger Mensch von melancholischer Gemüthsart und mit einer angeborenen Neigung zur Wissenschaft wurde von Symptomen von Verdauungsschwäche gequält, die sich durch heftige Schmerzen im Magen und fortwährendes innerliches Brennen äußerten. Um sich einige Erleichterung zu verschaffen, glaubte er eine strenge Diät befolgen zu müssen, in der Hoffnung, wie er später sagte, durch dieses Mittel sich von seinen Leiden zu befreien. Es scheint aber, daß auch religiöse Ideen auf den Entschluß einwirkten, den er nun fastete, indem er sich auf einmal von seinen Freunden zurückzog, seine Wohnung verließ und eine andere in einer abgelegenen Straße miethete, wo er nun seine Heilung begann, die darin bestand, daß er sich aller substantiellen Nahrung enthielt und nur von Zeit zu Zeit seinen Mund mit etwas Wasser, dem ein wenig Citronensaft beigemischt war, anfeuchtete. Nach drei Tagen hörte die heftige Begierde nach Speise, die ihn Anfangs gequält hatte, völlig auf, und er begann nun seine Studien und Arbeiten ohne alle weitere Belästigungen, wobei er sich keine Bewegung machte, wenig schlief und einen großen Theil der Nacht mit Schreiben zubrachte. Er brauchte des Tags eine halbe bis zu einer Maß Wasser, in das er Citronensaft mischte, um ihm einen angenehmen Geschmack zu geben. Diese Lebensart setzte er 51 Tage fort; in den zehn nächsten darauf schwanden seine Kräfte mit reißender Schnelligkeit, und er konnte bald nicht mehr das Bett verlassen. Bis dahin hatte er sich immerfort eingebildet, daß ihm eine gewisse übernatürliche Kraft beiwohne, die ihn aufrecht erhalte, und wie er nachher sagte, hatte er erwartet, daß auf diese lange Enthaltensamkeit irgend ein großes Ereigniß folgen würde; allein seine Hoffnungen verschwanden jetzt, und er fühlte, daß er dem Tode nahe sey. Um diese Zeit war es, wo es seinen Freunden gelang, seinen Aufenthalt auszumitteln, worauf sie ihn bewogen, sich einer ärztlichen Behandlung zu unterwerfen, durch die allein sein Leben

noch gerettet werden könne. Am einundsechzigsten Tage dieser außerordentlichen Fasten besuchte Doctor Willian den jungen Menschen, der sich in einer unglaublichen Magerkeit befand; seine Gesichtsmuskeln waren so zusammengeschrumpft und die Backenknochen so hervorstehend, daß er einem vom Grabe Auferstandenen gleich; der Bauch war durch Zusammenschrumpfen der Eingeweide tief eingefallen, und seine Glieder waren so eingedorr't, daß man die Verbindung der Gebeine durch die Haut hindurch sehen konnte; kurz er war ein völlig mit seinen Muskeln ausgetrocknetes Gerippe. Sein Geist war in einen fast gänzlichen Blödsinn verfallen. Während der langen Einsamkeit, in die sich der junge Mensch zurückgezogen hatte, war er beschäftigt gewesen, die Bibel tachygraphisch abzuschreiben, und hatte diese Arbeit sehr sauber ausgeführt, bis zum zweiten Buche der Könige zu Stande gebracht; er zeigte seinem Arzte verschiedene Verbesserungen, die er in dieser Art mit Abkürzungen zu schreiben gefunden hatte. Außerdem hatte er mit großem Fleiß verschiedene Bibelstellen mit einander verglichen, ihre unterschiedliche Anwendung angezeigt und einige Bemerkungen beigefügt. Anfangs hatte er diese Arbeit mit viel Beurtheilungskraft und Geist betrieben, allein je weiter er kam, desto dunkler wurden seine Bemerkungen, bis zuletzt alles in völliger Verwirrenheit erschien. Unglücklicherweise wurde er schlecht behandelt, man gab ihm gleich Anfangs zu viele Nahrung, und so gut es in den ersten Tagen ging, wo sein Körper die Kraft und sein Geist das Bewußtsein wieder erhielt, so konnte er doch in der fünften Nacht nicht schlafen, am sechsten Morgen verließ ihn die Besinnung, und vor Mitternacht versiel er in eine Art Tobsucht, so daß man Mühe hatte, ihn zu halten. Zugleich wurde sein Puls sehr schnell, seine Haut brannte und der Körper wurde von Fieberschauern geschüttelt. In diesem Zustande schlief er fast fortwährend und nahm wenig Nahrung: sein Puls wurde mit jedem Augenblicke schwächer, und schlug wenigstens 120mal in der Minute, bis zum eilften Tage, wo er starb. Es waren 72 Tage seit er angefangen hatte keine Nahrung zu nehmen.“

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Die zu der diesjährigen Uebung von der Stadt Halle zu gestellenden Landwehr-Kavallerie-Pferde, sollen nach einem Beschlusse Wohlthätlichen Magistrats unter Genehmigung Wohlthätlicher Stadtverordneten-Versammlung durch Ankauf beschafft werden. Die Unterzeichneten mit diesem Geschäfte beauftragt, fordern

beingemäß diejenigen Besitzer von, zu dem vorliegenden Zweck, geeigneten Pferden, welche dieselben zu verkaufen beabsichtigen, hierdurch auf, diese Pferde in dem Gehöfte des mit unterzeichneten Herrn Sachse (große Brauhausgasse No. 348.) vom 22. bis einschließlich den 28. d. M. in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr zur Ansicht zu stellen, und sich selbst gefälligst dabei einzufinden, um den Handel sofort abzuschließen zu können. Die Pferde werden bezahlt sobald die Uebernahme von Seiten der Königl. Wohlthätlichen Militär- Behörden bewirkt ist.

Hengste und coupirte Pferde können, als zum Königl. Militär-Dienst untauglich, nicht angenommen werden.

Halle, den 16. Juli 1833.

Wucherer. Sachse.
Tieftrunk. Wagner.

Bekanntmachung.

Von hiesigem Königl. Landgerichte ist das zur Concurs-Masse des verstorbenen Kaufmann Joseph Ernsthal und dessen Bruder dem Kaufmann Salomon Ernsthal gehörige, hieselbst in der Märkerstraße sub No. 460. belegene, auf 3412 Thlr. 20 Sgr. Cour. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Zubehör, Schuldenhalber subhastirt, und

der 18. Mai c.

der 20. Juli c.

der 26. Septbr. c.

Vormittags 11 Uhr,

zu Bietungsterminen anberaumt worden; daher diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesen Terminen um 11 Uhr an Gerichtsstelle, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Richter ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden sothanes Grundstück, insofern keine rechtlichen Hindernisse entgegenstehen, zugeschlagen werden wird.

Halle, den 1. März 1833.

Königl. Preuß. Land-Gericht.
v. Gerlach.

Bekanntmachung.

Das im Dorfe Westewitz sub No. 7. des Hypothekenbuchs belegene, dem Johann Carl Henze gehörige Haus sammt Zubehör, nach Abzug der Lasten zusammen auf 86 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. gerichtlich taxirt, ist ausgelagter Schulden halber nothwendig subhastirt, und

der 13. September 1833,
Vormittags 10 Uhr,

zum einzigen peremptorischen Bietungstermine an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige, so wie die unbekanntenen Realprätendenten, zur Anzeige ihrer Ansprüche bis zu und längstens in dem Bietungstermine, bei Vermeidung der Präclusion gegen den neuen Besitzer hiermit vorgeladen werden.

Die Taxe ist in unserer Registratur einzusehen.

Drau, den 6. Juni 1833.

Adelig Weltheimisches Patrimonial-Gericht.
F. W. Krause.

Ein am 13. d. M. zugelaufener weißer Jagdhund ist vom Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren und des Futtergeldes in Empfang zu nehmen. Herrenstraße No. 2054.

Bachhausverkauf.

Ein gut eingerichtetes brauberechtigtes Bachhaus in der belebtesten Straße Eislebens mit Laden und Zubehör, soll Veränderungshalber schnell und preiswürdig verkauft werden und kann die Hälfte Kaufgeides daran stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt

Carl Märker,
Damen-Schneider in Eisleben.

Verkaufsanzeige.

Auf hiesigem Domainen-Amte stehen 30 Stück ein-, zwei- und dreijährige Fersen, nebst zwei dreijährigen und zwei zwei- und einhalbjährigen Bullen, sämmtlich friesisch-schweizer Race, zum Verkauf.

Wendelstein, den 15. Juli 1833.

Lüttich.

Die Vieh-Versicherungs-Anstalt für Deutschland in Leipzig, welche auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet ist, nahez ihrer Eröffnung.

Als Agenten dieser so äußerst wohlthätigen Anstalt empfehlen wir uns zur Entgegennahme von Versicherungen auf Rindvieh und Schaafe und überlassen die Statuten dieses Instituts für 5 Sgr.

E. Schreiber & Comp.,
in Wettin a. d. Saale.

Gesuch.

Ein Bursche der etwas Vorkenntnisse in der Musik hat, kann unentgeltlich bei einem Stadtmusicus in die Lehre treten. Auch ein Bursch ohne Kenntnisse kann sich durch portofreie Briefe melden, bei dem Herrn Leberecht Schumann in Trotha bei Halle.

Alle in dem Hall. Kurier von andern Handlungen angezeigten Bücher sind jederzeit auch in den unterzeichneten Buchhandlungen zu haben.

E. D. Anton. Friedr. Ruff. C. A. Kummel.

Hausverkauf.

Von einem in einer nahrhaften Provinzialstadt des Saalkreises neu erbauten, zu einer Loh-, Weißgerberei, Leimfabrik und Färberei eingerichteten Hause nebst Zubehör, ist mir der Verkauf mit Zahlung der Hälfte des Kaufgeldes übertragen, worüber ich auf portofreie Anfragen die nähere Auskunft mittheile.

Der Commissionair L. Supprian,
wohnhaft in Halle, gr. Brauhausgasse No. 354.

Ein Oeconomie-Verwalter mit guten Zeugnissen versehen, sucht jetzt oder zu Michaeli ein Unterkommen. Alles Weitere ertheilt das

Versorgungs-Geschäfte

von J. G. Fiedler in Halle, Brüderstraße No. 208.

Frischer Kalk ist zu haben in meinem Hause No. 1288. auf dem Neumarkt.

Ganßauge.

Concertanzeige.

Einem sehr geehrten Publicum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich recht gern auf die Wünsche mehrerer verehrten Musikfreunde noch ein Concert zu veranstalten bereit bin, und vorläufig Sonnabend, den 27. d. M. dazu bestimmt habe. Das Nähere wird noch bestimmter mitgetheilt werden.

Georg Schmidt,
Musikdirector.

Alle fertige Lohnselle müssen spätestens bis Michaeli eingelöst werden, später kann ich nicht gut stehen.

Mannsfeld, den 16. Juli 1833.

Der Weisgerber Bernhard.

Windmühlen-Verkauf.

Eine ganz neu gebaute Windmühle, wobei gute Wohn- und Wirthschaftsgebäude, Materialhandel, großer Garten, 6 Berliner Scheffel Ausfaat Feld, soll wegen eingetretener Familienverhältnisse sofort gleich für 1850 Thlr., wovon die Hälfte ganz sicher darauf stehen bleiben kann, verkauft werden. Näheres ertheilt der Oekonom Rbseler in Siebichenstein bei Halle.

Ein Haus mittlerer Größe, in einer Hauptstraße der Stadt, sehr veränderungswegen zu verkaufen. Das Nähere sagt der Uhrmacher Hr. Zander, Leipziger Straße.

Ein ganz moderner grünlackirter, auf Druckfedern gebauter Chaisen-Wagen, so wie auch ein Pferd, welches sich zum Reiten und Fahren sehr gut eignet, stehen wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen bei

A. Felgner, Sattlermeister,
Leipzigerstraße No. 279., neben der Post.

In hiesiger Hofapotheke können sogleich oder Michaelis zwei Lehrlinge placirt werden.

Halberstadt, im Juli 1833.

W. L. Wulff,
Hofapotheker.

So eben haben wir folgendes schön lithographirte und empfehlenswerthe Blatt erhalten:

Die Königliche Familie, Tableau von 17 Portraits auf einem Blatte, enthaltend die Portraits Sr. Maj. des Königs, der hochseel. Königin, der Fürstin Liegnitz und aller Kinder und Schwiegerkinder unseres allverehrten Königs, mit allegor. Verzierung. Preis 1 Thlr. 15 Sgr. (1 Thlr. 12 Gr.)

Exemplare sind stets vorräthig.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Strach 21. Vers 14.

Dem unberufenen und mit frecher Dreistigkeit eine Gesellschaft homöop. Heiler der verschiedensten Städte und ihrer Umgegend am Schreibtische als Zeugen ansührende Einsender des im Hall. Kur. No. 56. befindlichen Aufsatzes, wird es nicht unbekannt seyn: daß in der Medicin ganz unerfahrene Menschen Kranke heilten, die auch durch Mysterien verblendet dem größten Unsinn in ihrem Irrwahne huldigten und blinden Stauben schenkten. Zu seiner Beruhigung muß ich noch bemerken, daß ich durch 2jähriges Anfertigen und Vertheilen homöop. Mittel nach den Verordnungen des Leibmedicus Mühlenbein in Braunschweig viel Erfahrungen sammelte, und das Bemitleiden von einem homöopathisch Inspirirten nur lächerlich finden kann.

Wettin.

G. Müller.

Beilage

D e u t s c h l a n d.

Der Hamburg. Correspondent meldet aus Berlin, d. 15. Juli. Vor einigen Tagen sind Briefe von einer angesehenen Person, die sich gegenwärtig in St. Petersburg befindet, eingelaufen, welche besagen, daß der Kaiser Nikolaus im Laufe dieses Sommers weder nach Polen noch nach Deutschland kommen wird. — Dagegen spricht man hier sehr viel von der Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und unsers Königs; als den Ort derselben nennt man ein Schloß des Fürsten Friedrich Schwarzenberg — Seit einigen Tagen befindet sich in der hiesigen Hausvogtei der auf Requisition unsrer Regierung zu Mainz verhaftete Weinhändler Schmitz; derselbe ist in der Untersuchungssache des schon seit zehn Monaten im hiesigen Militär-Arreste sitzenden Rittmeister v. Schachtmeier sehr compromittirt, während es deutlich aus dem Laufe dieser Untersuchung hervorgeht, daß Hr. v. Schachtmeier selbst bei Weitem nicht so schuldig ist, als man nach den Umständen zu vermuthen Ursache hatte. — Dem als Präses bei der Untersuchungs-Kommission zu Frankfurt am Main fungirenden Kammergerichtsrathe Eichmann ist dieser Tage noch ein anderer hiesiger Justizbeamter zum selben Zwecke nachgefolgt. — Aus sicherer Quelle können wir mittheilen, daß nachdem, besonders seit der letzten kurzen Anwesenheit und darauf besonders schleunigen Rückkehr des Prinzen Friedrich der Niederlande nach dem Haag, mehrere noch schwierige Punkte zur großen Zufriedenheit der niederländischen Regierung ausaeqlichen sind, nun auch die belgische Regierung ihrer Seits bei verschiedenen großen Höfen, die dieselbe zwar anerkannt, aber ihr noch keine diplomatischen Agenten geschickt haben, darauf angetragen oder wenigstens die Sache lebhaft zur Sprache gebracht hat, nicht länger mit der Sendung ihrer Gesandtschaften zu zögern. — In diesem Augenblicke bemerkt man eine große Anzahl jüngerer Diplomaten hier versammelt, welche sämmtlich bei der Besetzung der vacanten Gesandten-Posten und den daraus entstehenden weiteren Veränderungen Beförderungen zu erreichen bemüht sind.

T ü r k e i.

Konstantinopel, d. 25. Juni. Berichten aus Konieh vom 16. d. M. zufolge, hatte damals der größte Theil der Aegyptischen Armee den Rückzug über den Taurus bewerkstelligt und einige Korps waren bereits in Adana und Tarsus angekommen. Ibrahim Pascha selbst war am 9. Juni in Konieh eingetroffen und hatte am 13. d. diese Stadt verlassen, um in Begleitung eines Infanterieregiments den Rückmarsch über den Taurus anzutreten. Der von Ibrahim eingesezte Musselim von Konieh, Hadschi Molla, fährt fort, diese Stelle zu versehen, bis zur Ankunft Had-

sch Ali Pascha's, der von der Pforte zum Statthalter dieser Provinz ernannt worden ist, und durch seine ausgezeichneten Eigenschaften die getroffene Wahl vollkommen rechtfertigt. — Am 13. d. M. übertrug der Großherr mit der gewöhnlichen Feierlichkeit seine Residenz von Tschiragan nach Beylerbei auf der Asiatischen Küste und wurde bei der Ueberfahrt von der ganzen im Bospor geankerten Russischen Flotte mit allgemeinen Salven begrüßt, während alle Kriegsschiffe flaggten. — Am 16. d. M. besuchte Sr. Königl. Hoh. der Kronprinz von Baiern, in Begleitung des Kaiserl. Russischen außerordentlichen Botschafters, Grafen v. Orloff, das Russische Lager in Chunkiar-Iskelessi auf der Asiatischen Küste und begab sich sodann mit demselben auf das Russische Admiralschiff; er wurde allenthalben mit den einem Königl. Prinzen gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen. — An demselben Tage veranstaltete der Kaiserl. außerordentliche Gesandte, Freiherr von Stürmer, Sr. Königl. Hoheit zu Ehren ein Fest, welches ein Zusammenfluß von außerordentlichen Umständen zu einem der denkwürdigsten machte, die je in dieser Hauptstadt gegeben worden sind; denn nebst Sr. Königl. Hoh. und Ihrem Gefolge waren die Türkischen Minister und hohen Würdenträger des Reiches, sämmtliche hier accreditirten Botschafter und Missionschefs, die Kaiserl. Russischen Generale und Admirale sammt ihrem Generalstabe und mehrere ausgezeichnete, größtentheils auf dem Neapolitanischen Dampfschiffe angekommene Reisende zur Tafel geladen. Freiherr von Stürmer hatte vor derselben die Ehre, das Türkische Ministerium und das hiesige diplomatische Korps dem Königl. Prinzen vorzustellen, Höchstwelcher sich bis dahin jede Aufwartung verboten hatte. Die Tafel, von siebzig Bedecken, war auf einer Terrasse des Gartens unter einem großen, mit Flaggen aller Nationen und Blumengewinden geschmackvoll ausgestatteten Zelte bereitet, und während des Gastmahls spielte das Musik-Korps des Kaiserlich Russischen Admiralschiffes beliebte Tonstücke aus den bekanntesten Opern. Die reizende Aussicht auf den Bospor, die man vom Zelte aus genoß, und das herrlichste Wetter, welches dieses Fest begünstigte, trugen bei, die Annehmlichkeit desselben zu erhöhen. Der Tafel folgte ein glänzender Ball, zu welchem über 400 Personen geladen waren und der bis gegen Anbruch des Tages dauerte. Der Tanzsaal war mit den Baierschen Farben drapirt, für welche Aufmerksamkeit Sr. Königl. Hoheit dem Freiherrn von Stürmer Ihr besonderes Wohlgefallen bezeugte. Am 21. dieses Mts. ward Sr. Königl. Hoheit eingeladen, sich in das Schloß von Beylerbey zur Audienz zum Großherrs zu begeben. Nebst dem Kaiserl. außerordentlichen Gesandten Frhrn. von Stürmer und dem ersten

Internuntiaturs-Dolmetsch Hr. von Adelburg, begleiteten den Kronprinzen dessen Hofmarschall, Oberst Freiherr von Besserer, mehrere Königl. Baiersche Offiziere und Kammerherren und der Neapolitanische Fürst v. Butera, welche die Reise auf dem Dampfboote mit dem Prinzen unternommen hatten. Diese Audienz, welche das erste Beispiel einer Zusammenkunft des Großherrn mit einem Königl. Prinzen eines Europäischen Hofes darbietet, war merkwürdig wegen des Ceremoniels, welches dabei beobachtet worden ist. Die Garde war nämlich nicht, wie bei dem Empfange Europäischer Minister, im Vorhofe des Serails, sondern längs dem Ufer aufgestellt, und die beiden Ahmed Pascha's kamen Sr. Königl. Hoh. dem Kronprinzen bis an das äußerste Thor des Hofes entgegen, und führten Höchstdenselben in das für den Großweir bestimmte Gemach ein, wo Ihm sowohl als den vornehmsten Personen seines Gefolges kostbare mit Brillanten besetzte Pfeifen und Kaffee, ebenfalls in reich mit Edelsteinen verzierten Tassen, dargereicht wurden. Bald darauf erfolgte die Einladung in den großherrlichen Audienzsaal, wo der Sultan den Königl. Prinzen stehend erwartete, ein Umstand, der bei diplomatischen Audienzen unerhört ist. Der Sultan richtete sehr verbindliche und freundschaftliche Worte an Se. Königl. Hoheit und sprach sich dann gegen den Frhrn. von Stürmer auf das Schmeichelhafteste über seine besondere Verehrung für Se. Maj. den Kaiser von Oestreich aus, die ihm allein genügt haben würde, um einem erlauchtem Verwandten Sr. Maj. mit der größten Auszeichnung und Freundschaft zu begegnen. Der Sultan äußerte sein Bedauern über die schnelle Abreise des Kronprinzen und bat ihn, sein Bildniß, auf einer reich mit Brillanten besetzten Tabatiere, als ein Andenken von ihm annehmen zu wollen. Am Schlusse der Audienz forderte er den Kaiserl. außerordentlichen Gesandten Freiherrn von Stürmer auf, ihm alle Personen, welche Se. Königl. Hoheit zu begleiten die Ehre hatten, namentlich vorzustellen; endlich ertheilte er den Befehl, daß dem Kronprinzen sämtliche Appartements sowohl als die Gärten des Pallastes gezeigt werden sollten. Beim Weggehen wurden Se. Kön. Hoh. mit denselben Ehrenbezeugungen von Seiten der Garde begrüßt. Der Kronprinz war während seines funfzehntägigen Aufenthaltes in Constantinopel ohne Unterlaß beschäftigt, alle Merkwürdigkeiten der Hauptstadt und deren Umgebungen zu besichtigen; Höchstderselbe hat am 23ten d. M. auf dem Neapolitanischen Dampfschiffe Francesco I. seine Rückreise angetreten, nachdem er durch sein edles und geistvolles Benehmen die Herzen aller derer gewonnen, die sich ihm zu nähern das Glück hatten. Der König von Griechenland ist am 18ten d. M. mit einem kleinen Gefolge am Bord der Königl. Großbritannischen

Fregatte Madagascar in Smyrna angekommen, in der Hoffnung, seinen erlauchten Bruder, den er auf der Insel Tino zu erwarten versprochen hatte, daselbst zu überraschen. Da jedoch die Abfahrt des Dampfschiffes von Constantinopel erst vom 17ten auf den 20sten und dann auf den 23sten verschoben worden, und der Kronprinz demnach erst am 24sten Abends in Smyrna eingetroffen seyn dürfte, so hatte sich der König Otto entschlossen, die Ankunft seines Bruders im strengsten Inognito in jener Stadt abzuwarten.

Fonds- und Geld-Cours.

| Berlin, d. 20. Juli 1833. | | Pr. Cour. | | Pr. Cour. | | | |
|---------------------------|----|------------------|-------------------|-------------------|----|-------------------|-------------------|
| Br. | G. | Br. | G. | Br. | G. | | |
| St. = Schuldsch. | 4 | 97 $\frac{3}{4}$ | 96 $\frac{3}{4}$ | Ostpr. Pfandbr. | 4 | — | 99 $\frac{1}{2}$ |
| Pr. Engl. Anl. | 18 | 5 | 103 $\frac{3}{4}$ | Vomm. Pfandbr. | 4 | 105 $\frac{3}{4}$ | — |
| do. | 22 | 5 | 103 $\frac{3}{4}$ | Kur- u. Nm. do. | 4 | 106 | 105 $\frac{1}{4}$ |
| Pr. Engl. Ob. | 30 | 4 | 92 $\frac{3}{4}$ | Schlesische do. | 4 | 106 $\frac{3}{4}$ | — |
| Pr. = Sch. d. Sech. | — | — | 52 $\frac{1}{2}$ | rückst. G. d. Km. | — | 65 $\frac{1}{2}$ | 64 $\frac{1}{2}$ |
| Km. Ob. m. l. G. | 4 | — | — | do. do. d. Nm. | — | 65 $\frac{3}{4}$ | 64 $\frac{3}{4}$ |
| Nm. Int. Sch. do. | 4 | — | — | Bussch. d. Km. | — | 66 | 65 |
| Berl. Stadt-Ob. | 4 | — | — | do. do. d. Nm. | — | 66 | 65 |
| Königsb. do. | 4 | — | — | Holl. vollw. D. | — | 17 $\frac{1}{2}$ | — |
| Elbing. do. | 4 | — | — | Neue dito | — | 18 $\frac{1}{2}$ | — |
| Danz. do. in Th. | — | — | 36 $\frac{3}{4}$ | Friedrichsb'or | — | 18 $\frac{1}{2}$ | 18 $\frac{1}{4}$ |
| Westpr. Pfdb. N. | 4 | — | 98 $\frac{1}{2}$ | Disconto | — | 4 | 5 |
| Gr. = H. Pos. do. | 4 | — | 101 $\frac{1}{4}$ | | | | |

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Gelde.

Halle, d. 18. Juli.

| | 1 thl. 7 gr. 6 pf. | bis | 1 thl. 17 gr. 6 pf. |
|--------|--------------------|-----|---------------------|
| Weizen | 1 | 1 | 3 |
| Roggen | 1 | 1 | 7 |
| Gerste | — | 25 | 27 |
| Hafer | — | 20 | 27 |

Halle, den 20. Juli.

| | 1 thl. 15 gr. 9 pf. | bis | 1 thl. 16 gr. 3 pf. |
|--------|---------------------|-----|---------------------|
| Weizen | 1 | 2 | 6 |
| Roggen | 1 | 2 | 5 |
| Gerste | — | 25 | 26 |
| Hafer | — | 22 | 25 |

Rüböl, die Tonne zu 2 Centner 23 thlr.

Magdeburg, d. 19. Juli. (Nach Wispeln).

| | | | |
|--------|--------------|--------|--------------|
| Weizen | 28 — 37 thl. | Gerste | 21 — 23 thl. |
| Roggen | 26 — 30 | Hafer | 20 — 22 |

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 20. Juli.

| | 3 thl. 10 gr. | bis | 3 thl. 14 gr. |
|----------------|---------------|-----|---------------|
| Weizen | 2 | 14 | 16 |
| Roggen | 1 | 16 | 2 |
| Gerste | 1 | 16 | 18 |
| Hafer | 1 | 8 | 5 |
| Rappsaat | 5 | 2 | 4 |
| W. Rübsen | — | — | — |
| S. Rübsen | — | — | — |
| Del, die Tonne | | 22 | 12 |